

# TIERE IN STATIONÄREN EINRICHTUNGEN DER ALTENHILFE

## eine Studie zu den Wirkungen von Tieren auf das psychosoziale Wohlbefinden von Demenzkranken

Tiere können die Lebensqualität und das Wohlbefinden von Menschen auf verschiedenem Wege positiv beeinflussen (vgl. Nestmann 2005). In der feldexperimentellen Studie „Haustiere am Johanniter-Stift Dohna-Heidenau“ wurden erstmals längsschnittlich die Wirkungen tiergestützter Interventionen auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden alter und dementer BewohnerInnen eines Alten- und Pflegeheims untersucht. Schwerpunkt der Untersuchung war die Erfassung psycho-sozialer Veränderungen von dementen HeimbewohnerInnen mit Tierkontakten im Vergleich zu HeimbewohnerInnen ohne Tierkontakte.

### Forschungsfrage

Die vorliegende Untersuchung wurde **vergleichend** und **längsschnittlich** durchgeführt. Im Vordergrund stand die systematische Überprüfung der Forschungsfrage:

Inwieweit wirken sich verschiedene Formen regelmäßiger Tierkontakte auf die subjektive Lebensqualität, das Wohlbefinden und die Gesundheit von DemenzpatientInnen einer Einrichtung der Altenhilfe aus?

Als zentrales Forschungsziel wurde formuliert:

Die differenzierte Erfassung und Analyse der biologischen, psychologischen und sozialen Wirkungen von Mensch-Tier-Begegnungen auf demente BewohnerInnen in einem Altenpflegeheim im Vergleich zu demenzerkrankten Personen in einem Kontrollheim ohne Tierkontakte.

Als Kontrolleinrichtung fungierte ein Pflegeheim des gleichen Trägers. Unterschiede zwischen den BewohnerInnen beider Pflegeheime wurden hinsichtlich folgender Merkmale/Bereiche erwartet:

- subjektives Wohlbefinden
- Stimmung
- Selbstwertgefühl
- Kommunikation
- Aktivitätsgrad
- Selbstständigkeit
- soziale Kontakte
- allgemeiner Gesundheitszustand

### Methoden

Zur Erfassung biologischer, psychologischer und sozialer Wirkungsdimensionen der Mensch-Tier-Begegnung mit dementen HeimbewohnerInnen wurden fünf Messinstrumente bzw. Erhebungsverfahren eingesetzt, wovon zwei Verfahren, der Beobachtungsbogen MTU und der Fragebogen FSAK, eigens für die Studie konzipiert wurden:

- Beobachtungsbogen MTU/nichtteilnehmende Beobachtung dementiell erkrankter BewohnerInnen,
- Fragebogen FSAK zur Erfassung der Selbstständigkeit in Alltagsaktivitäten und zum Kommunikationsverhalten,
- Neuropsychiatrisches Inventar NPI zur Abbildung nicht-kognitiver Symptomprofile,
- Dokumentation der medizinischen Daten in Form einer Aktenanalyse,
- Narrativ fokussierte Interviews.

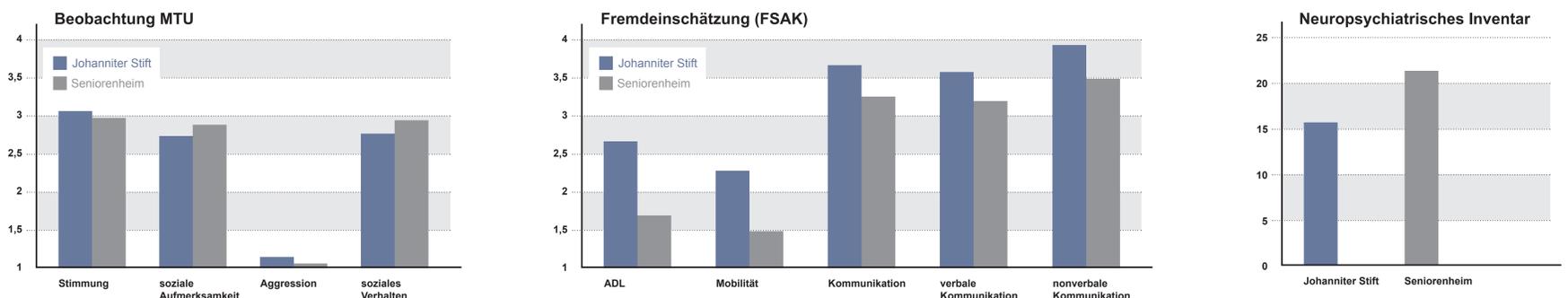
### Fazit

Die vorliegende Untersuchung belegt, dass der Einsatz von Tieren in stationären Einrichtungen große Potenziale birgt, BewohnerInnen sozioemotional hilfreich zu unterstützen, die Kommunikation, Selbstständigkeit und Aktivität nachhaltig zu fördern und somit auch die Lebensqualität alter und insbesondere dementer Menschen günstig zu beeinflussen.

Bei Fragen zur Studie können Sie mich gerne kontaktieren.

## Ergebnisse der quantitativen Untersuchung

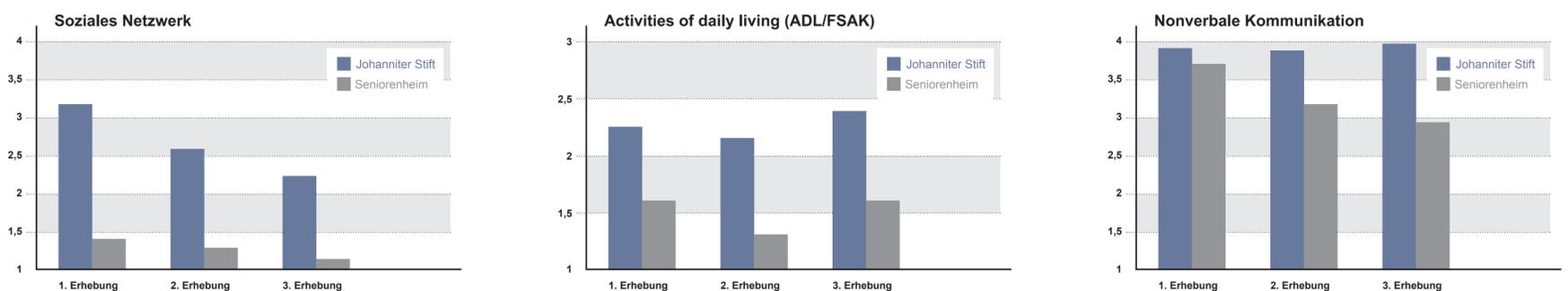
### Querschnittanalyse



Die Ergebnisse der Querschnittsanalyse der Beobachtungen (MTU) weisen hohe Werte hinsichtlich der allgemeinen Stimmung, der Aktivität und des sozialen Verhaltens der ProbandInnen in beiden Untersuchungsheimen auf. Zwar weisen die höheren Werte der Kategorien Stimmung und soziales Netzwerk im Interventionsheim auf eine tendenziell bessere Basis, signifikante Unterschiede können allerdings nicht festgestellt werden.

Nach Fremdeinschätzung des Pflegepersonals (FSAK) zeigen sich die ProbandInnen des Johanniter Stifts sowohl mobiler und aktiver, als auch kommunikativer. Signifikante Unterschiede konnten hier in den Bereichen Mobilität und Kommunikation festgestellt werden.

### Längsschnittanalyse



Im Längsschnittvergleich zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen beiden Untersuchungsheimen, sowohl bei der Analyse der Beobachtungen (MTU) als auch hinsichtlich der Fremdeinschätzungen (FSAK).

So bestätigen die Ergebnisse der Beobachtungen höhere Werte hinsichtlich psychosozialer Aspekte wie Stimmung, Aktivität, soziales Verhalten und einen stärkeren Bezug zum sozialen Netzwerk der StudienteilnehmerInnen des Johanniter Stifts im Vergleich zum Seniorenheim. Die BewohnerInnen des Interventionsheims sind konstant (in einem Zeitraum von 2,5 Jahren) aktiver, zeigen ein positiveres soziales Verhalten und sind besser ins soziale Netzwerk eingebunden als die dementen BewohnerInnen des Kontrollheims.

Die Durchschnittswerte aller erfassten Bereiche der Fremdeinschätzungen liegen im Johanniter Stift konstant höher. Signifikante Unterschiede zeigen sich bei den Skalenwerten ADL und Mobilität. Die BewohnerInnen im Interventionsheim sind besser in der Lage alltäglich Aktivitäten zu verrichten und weisen ein besseres Kommunikationsverhalten auf, verbal und nonverbal.

Eine signifikante Zunahme bzw. Verbesserung des psychosozialen Wohlbefindens im Verlauf der Untersuchung konnte nicht festgestellt werden, allerdings konnten auch keine gravierenden Verschlechterungen festgestellt werden.

Die StudienteilnehmerInnen des Johanniter Stifts zeigen nach Einschätzungen des Pflegepersonals (NPI) deutlich weniger demenzbedingte Verhaltensauffälligkeiten als die ProbandInnen im Seniorenheim.